

Pfingsten 2025

Predigt zum Fest und zum 40jährigen Weihejubiläum von Diakon Hans Wolfthaler

Liebe Pfarrgemeinde!

„Christen sollen an Christus erinnern.“

Wir Christen sollen uns selbst an Christus erinnern in Gedanken.

Und wir sollen andere an Christus erinnern in Worten und Werken – einfach durch die Art, wie wir sind.

Das geht, weil Christus ein lebbares Vorbild ist. Kein unerreichbares. In der Geschichte des Christentums ist diese einfache Wahrheit schon öfters vergessen worden – in all den Reden über das Kreuz und die Kreuzesnachfolge. Zumindest sieht es vom heutigen Standpunkt so aus, als hätten viele Prediger übersehen, dass Jesus zunächst ein wirklich dankbarer Mensch war. Einer, der sehr gern gelebt hat. Von daher konnte er den Leuten sagen: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt, ich werde euch aufatmen lassen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ (Mt 11,28-30)

Es gibt eine bekannte Legende, die diesem Jesus-Wort anscheinend widerspricht. Der riesig gewachsene Ritter Reprobus, auch Offerus genannt, hatte es sich in den Kopf gesetzt, nur dem allermächtigsten Herrn zu dienen. *Aber so sehr Offerus auch suchte, er fand keinen Herrscher, dessen Macht nicht irgendwie begrenzt war. Da riet ihm ein frommer Einsiedler, er solle nur Gott dienen, denn nur Gottes Macht sei unbegrenzt. Um Gott dienen zu können, sollte Offerus seine riesenhafte Gestalt als Gottes Willen zu erkennen und als Fährmann Reisende über einen Fluss tragen. An einer tiefen Furt verrichtete Offerus fortan seinen Dienst. Eines Tages nahm er ein Kind auf seine Schulter, um es über den Fluss zu tragen. Zunächst war das Kind sehr leicht, aber je tiefer Offerus in die Furt stieg, desto schwerer schien es zu werden. In der Mitte des Stromes fürchtete Offerus, er müsse ertrinken. Am anderen Ufer sprach er zu dem Kind: „Du bist auf meinen Schultern so schwer gewesen. Hätte ich alle diese Welt auf mir gehabt, es wäre nicht schwerer gewesen.“ Das Kind antwortete: „Des sollst du dich nicht verwundern, Christophore, du hast nicht allein alle Welt auf deinen Schultern getragen, sondern auch den, der die Welt erschaffen hat. Denn wisse, ich bin Christus, dein König, dem du mit dieser Arbeit dienst.“ (nach Wikipedia)*

Soweit die Legende vom Heiligen Christophorus, dem Christus-Träger. Vordergründig steht sie im Widerspruch zur Botschaft Jesu. Jesus ist nicht mit dem Anspruch aufgetreten, der Schöpfer und König der Welt zu sein. Er hat sich verstanden als SOHN Gottes. Und er wollte, dass wir uns begreifen als Gottes KINDER, als geliebte Söhne und Töchter unseres himmlischen Vaters – der uns auch Mutter ist, Ursprung und Ziel unseres Lebens.

In diesem Glauben und Vertrauen können wir ihm folgen. In diesem Sinn sind wir alle gerufen, Christus zu den Menschen zu bringen, selber Christus-Träger zu werden. Und das ist zuerst und zuletzt nichts Schweres, sondern etwas Beglückendes. Auch wenn es sich zwischendrin, wenn der Fluss an manchen Stellen besonders tief und reißend ist, so anspürt, als müssten

wir ertrinken. Es gilt, was uns am Weihnachtstag mit den Worten des Titusbriefts gesagt wird: „Als die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns gerettet. (Tit 3,4) Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes ist erschienen im Menschen Jesus, und diese Güte und Menschenfreundlichkeit zu transportieren, rüberzubringen, ist uns aufgetragen.

Einer, der das sein ganzes berufliches Leben hindurch immer wieder getan hat und bis zum heutigen Tag immer wieder tut, ist unser Diakon Hans Wolfthaler. Lieber Hans, ich kenne von Dir ja „nur“ die Zeit Deiner ehrenamtlichen Tätigkeit, die nun auch schon fast 10 Jahre lang dauert: in dieser Zeit hast Du Dich für mein Empfinden wirklich als Christus-Träger betätigt. Du warst in Neuhofen immer wieder im liturgischen Einsatz, gerade an den Hochfesten, nicht zuletzt, damit ich bei diesen Gelegenheiten den Kirchenchor dirigieren konnte. Du hast liturgisch viel in anderen Pfarrgemeinden ausgeholfen. Du bist im Rahmen Deiner Rufbereitschaft immer wieder ins Krankenhaus gefahren, um den Sterbesegen zu spenden und Angehörigen von Schwerkranken seelsorgerlich beizustehen.

Und Du bist, wie es besonders den Diakonen entspricht, viel zu alten und kranken Menschen in unserer Pfarre gegangen oder hast einfach Menschen besucht, von denen Du angenommen hast, dass sie sich über einen Besuch freuen würden. Last but not least hast Du auch noch in dieser Zeit Deiner ehrenamtlichen Tätigkeit viele Begräbnisse gehalten, hast Kinder getauft und Trauungsgottesdienste geleitet. Dafür, für Deine zahlreichen und kaum zählbaren Einsätze für die Menschen unserer Pfarre und darüber hinaus möchte ich Dir im Namen des Pfarrgemeinderats und seiner Leitung, des Seelsorgeteams, heute ein großes DANKE sagen! DANKE für Deine Bemühungen und alles, was Du an Güte und Menschenfreundlichkeit übergebracht hast!

Dieses DANKE wollen wir unterstreichen mit einem Geschenkkorb, in dem allerhand gute und schöne Dinge drin sind, die wir entweder selber gemacht oder doch selber zusammengetragen haben. In der Mitte des Korbs steht eine Christophorus-Statue von Herrn Johann Hauser aus Mehrbach. Wir hoffen, dass Dir dieser Heilige Christophorus gefällt und gratulieren Dir herzlich zu Deinem 40jährigen Weihejubiläum!

Nachträglich wünschen wir Dir natürlich auch noch einmal alles Gute zu Deinem 75er, den Du letzten Sonntag begangen hast! Du hast mit dem Geburtstag auch ein offizielles Emeritierungsschreiben von der Diözese bekommen, das es Dir ermöglicht, in der Seelsorge fürderhin guten Gewissens nur noch die Dinge zu tun, die Dich wirklich freuen. Dass es Dich noch lange freut, etwas zu machen für die Menschen hier - in einem Ausmaß, das für Dich und alle Beteiligten passt -, das wünschen wir Dir und uns!

DANKE, alles Gute – Gottes Segen!

Robert Kettl

Überreichung des Geschenkkorbs an Diakon Hans Wolfthaler

Gemeinsames Glaubensbekenntnis